Das Angebot der Woche

Autor(en): **Zauner, Urs**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 30

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

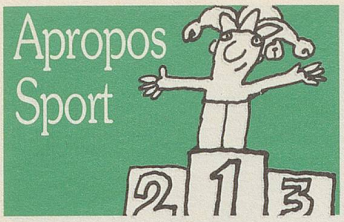
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Und die Erdbebenopfer?

Da sich italienische Fussballklubs à tout prix überbieten wollen, feiert der Verhältnisblödsinn in unserem Nachbarland wahre Orgien.

Als im Frühjahr der Traditionsklub «Inter Mailand» glaubte, mit Karl-Heinz Rummenigge den teuersten Brocken in den Süden gezogen zu haben, stellten einige Wochen später die Neapolitaner die Norditaliener glatt in den Schatten. Nur anderthalb Stunden vor Ablauf der Transferfrist für Ausländer wurde der teuerste Wechsel in der Fussballgeschichte abgeschlossen.

So steigern sich die Fussballklubs in die roten Zahlen: Die Turiner blätterten für den Brasilianer Junior runde vier Millionen Franken hin, der AC Florenz legte für dessen Landsmann Socrates rund sieben Millionen auf den Tisch; die Mailänder kauften sich «Rotbäckchen» Rummenigge für zwölf Millionen Franken ein, und übertrumpft wurden sie alle von Neapel. Der FC Napoli löste den Superstar Diego Armando Maradona vom katalanischen Klub FC Barcelona für die horrende Summe von rund 21 Millionen Franken ab.

Als die Nachricht vom abgeschlossenen Handel bekannt wurde, stand, wie man lesen und sehen konnte, ganz Neapel Kopf. Panem et circenses!

Die Investitionen der italienischen Fussballvereine belaufen sich für insgesamt 12 Ausländer auf eine Summe von 75 Millionen Franken. Alles in allem stehen auf den Gehaltslisten 28 Fussball-Legionäre. Sie alle wurden nicht nur von ihren früheren Vereinen teuer verkauft, sie selbst erhielten auch einen recht schönen Happen. Dadurch unterscheiden sie sich wesentlich von den Sklaven früherer Zeiten. Maradona z.B. soll ein Handgeld von 2,5 Millionen Franken erhalten haben, und sein Jahresverdienst kommt gleich hoch zu stehen.

Dass es den «Gastarbeitern» im Süden um einiges besser geht als den italienischen im Norden, die sich als Kellner, Maurer, Handlanger etc. durchbeissen und in zum Teil unwürdigen Unterkünften hausen müssen, kann man daraus ersehen, dass beispielsweise Karl-Heinz Rummenigge eine Villa mit Gärtner, eine Haushalthilfe, ein Kindermädchen, zwei Autos mit Chauffeur sowie – was in Italien für Prominente anscheinend notwendig ist – zu seinem persönlichen Schutz Leibwächter zur Verfügung stehen. Für seine Slalomläufe durch die gegnerische Verteidigung und seine gekonnten Kicks aufs Tor erhält der Münchner noch ein Jahresgehalt von drei Millionen Franken.

Eines würde mich brennend interessieren: Zeigen sich die bei Fussballtransfers so überaus freigebigen Geldgeber ihren erdbebengeschädigten und in Not geratenen Landsleuten gegenüber ebenso grosszügig? *Speer*

Zwei Millionäre treffen sich: «Wie geht es Ihnen?» – «Es geht. Wer ist schon glücklich? Höchstens irgendein armer Teufel!»

Kritische Retouchen

Kunst kommt von Können. Meistens kommt nichts heraus, wenn Nichtskönner zur Kunst kommen.

□

Es sind nicht die Schriftsteller, die allenthalben Werbebotschaften und Leuchtbuchstaben montieren.

□

Viel Theater im Theater bleibt den Theaterbesuchern vorenthalten.

Selbst die besten Poeten und Dichter stehen machtlos vor tropfenden Wasserhahnen ...

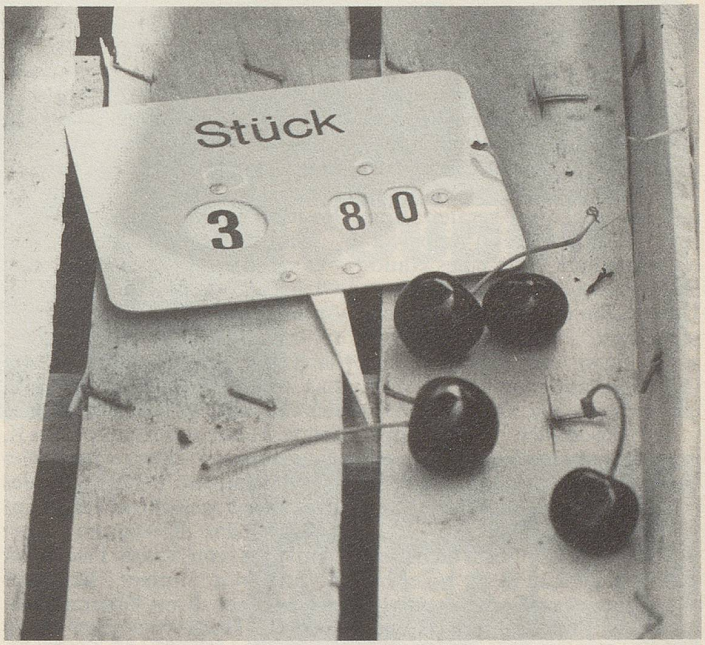
□

Das haben Film und TiVi gemeinsam: Die Neigung zum Flunkern und Flimmern.

□

Wer gut hinhört, dem entgeht bei manchen Liedermachern nicht die Mache und die Masche. *Boris*

Das Angebot der Woche



In Bern photographiert von Urs Zauner

Ernst P. Gerber

Die hintere Freiheit

Noch gibt es ihn nicht, jenen dreizehnten Monat, von dem Kästner sagt: «Adam und Eva lägen in der Wiese./Und liebten sich in ihrem Veilchenbett,/als ob sie niemand aus dem Paradiese/ vertrieben hätt'.» Und wenn es ihn gäbe, so blutt in der Wiese zu liegen und sich zu lieben, das dürften sie nicht. Jedenfalls nicht in Zürich. Selbst ihr Bemühen, jene Stelle, die züchtige Nachkommen irgend einmal als Scham erkannten, mit Minitangas zu bedecken, hätte sie mit den behördlichen Sittenwächtern in Konflikt gebracht.

Zu bedenken ist, dass Adams und Evas vermutlich eher ein heiteres Buch oder einen Kriminalroman zu Wiese und Wasser mitnehmen, weniger das Strafgesetz. Anders die Behörde. Bevor sie gegen die Tangas vorrückten, lasen sie selbstverständlich im Strafgesetzbuch die Artikel über öffentliche Unzucht. Wohl auch zum Vorteil von Fabrikanten und Geschäftsleuten. Wer nämlich unzüchtige Gegenstände herstellt oder vorrätig hält, um damit Handel zu treiben, sie zu verbreiten oder öffentlich auszustellen, wird mit Gefängnis oder Busse bestraft.

Die Vermutung liegt nahe, dass öffentliche Sittenwächter – nicht nur in Zürich – der Verpackungsindustrie nahestehen. Alles soll doppelt und fünffach verpackt sein. Je verpackter, desto bewilligter. Gut verpackt und undurchlässig ist in jedem Falle auch sittlich. Unsittlich sind immer Erwachsene, Säuglinge nie. Verpackung ist ein Geschäft, und darum kommen Säuglinge als verpackungsbegeisterter Nachwuchs so oft in die Reklame. Nur die Umweltschützer treten als Miesmacher auf. Sie behaupten hartnäckig, unsere Zivilisation leide an einer umweltzerstörerischen Verpackungsmanie. Verpacker seien Verschwender. Wenn das stimmen sollte, gibt es nur eins: Badende aller Bäder, beherzigt die Mahnung! Minitangas, Schnüre und Stoffdreieckchen sind die einzige vernünftige Verpackung. Ihr unterstützt gleichzeitig den Kampf gegen die Mogelpackung, denn wer Inhalt vortäuscht, schädigt den gutgläubigen Interessenten. Was in der Wirtschaft ohne Folgen bleibt, muss deswegen noch lange nicht auf anderem Gebiet für nachahmenswert gelten.

Tangas bewilligt – ein Sieg für die hintere Freiheit. Der Schritt nach vorn ist noch zu tun. Nein, Herr Kästner, Ihr Adam und Ihre Eva können sich (noch) nicht einfach in die Wiese legen. Da hockt noch die Verwaltung drauf. Und übrigens, wo fänden die beiden das Veilchenbett? Wo in dieser Zürcher Steinwüste?